

Wahrlich fulminanter Neustart

KONZERT: Landesjugendchor Südtirol begeistert das Publikum auch unter neuer künstlerischer Leitung von Nataliya Lukina

VON BARBARA FUCHS

STERZING/BOZEN. Drei Jahre nach seinem erfolgreichen Debüt unter der Leitung des Oberösterreichers Stefan Kaltenböck hat der Landesjugendchor Südtirol eine neue Seite seiner noch jungen Geschichte aufgeschlagen. Die 35 Sänger zwischen 16 und 26 Jahren legten unter der neuen künstlerischen Leiterin Nataliya Lukina im Sterzinger Stadttheater und im Bozner Waltherhaus einen fulminanten Neustart hin, der eine professionelle Vorbereitung ebenso erkennen ließ wie eine schon in den letzten Jahren beobachtete Frische und musikalische Ausdruckskraft.

War Stefan Kaltenböck den Jugendlichen ein um wenige Jahre älterer Freund gewesen, der ihnen den Weg zur musikalischen Perfektion wies, so scheinen diese sich nun vertrauensvoll von einer mütterlichen Hand in den musikalischen Parnass führen zu lassen.

Nataliya Lukina, gebürtige Ukrainerin, wirkte schon während ihrer Ausbildung am Konservatorium und der Kunstakademie Charkow als Chorleiterin des Kammerchors der Philharmonie, war 2001 Preisträgerin beim Wettbewerb für Chorlei-



Überzeugend: die Darbietung des Landesjugendchors Südtirol.

tung in Kiew und erwarb an der Kunstuniversität Graz 2006 bis 2011 Bachelor und Master für Chor- und Orchesterleitung. Ihr Curriculum weist sie als international erfolgreiche Chor- und Orchesterdirigentin aus, etwa als künstlerische Leiterin des Kammerorchesters Diletto Grazioso und als künstlerische Assistenz des steirischen Landesjugendchores Cantanima.

Zur Einstimmung in den ab-

wechslungsreichen Konzertabend hatte Lukina – wohl auch um die musikalische Heimat der ihr anvertrauten Sänger kennenzulernen – einen Reigen alpenländischer Volkslieder ausgewählt, der mit dem bekannten Tiroler Volkslied „Singen isch ins're Freid“ eröffnet wurde. Es folgten mehrere teils schwungvolle teils beschauliche Lieder aus Tirol, Kärnten und der Steiermark, welche durch eine subtile

Auslotung der Stimmen, eine präzise Phrasierung und textausdeutende Dynamik jene Gefühlswärme erzeugten, die wir mit der Ursprünglichkeit bäuerlicher Kultur verbinden.

Eine ganz andere Wirkung ging hingegen vom zweiten Programmblock aus, in dem mit den Motetten „Hear my prayer, o Lord“ von Henry Purcell und „Verleih uns Frieden“ von Heinrich Schütz Meisterwerke aus

dem Frühbarock geboten wurden. Die eindringlichen Bitten um Frieden überzeugten durch Innigkeit und musikalische Ausdruckskraft. Von einem Großen der Romantik, dem früh verstorbenen Felix Mendelssohn Bartholdy, stammt die Motette „Richte mich Gott“, die mit ihren ineinander greifenden Harmonien höchste Anforderungen an den Chor stellte.

Die folgenden geistlichen Werke von Kristina Vasiliauskaite, Vytautas Miškinis und Mia Markaroff repräsentierten die Vielfalt der zeitgenössischen Chorliteratur aus Litauen und dem skandinavischen Raum, etwa mit dem meditativen Agnus Dei, dem durch Synkopen stark rhythmisierten „Cantate Domino“ und der vom Jazz inspirierten Psalmvertonung „Jauchzet dem Herrn“, welche in einer finnischen Version dargeboten wurde.

Im Charakter sehr verschieden, aber in der Aussage durchaus verwandt, wirkten Hugo Wolfs Vertonung eines Gedichts von Eichendorff (Resignation) und eine zeitgenössische Vertonung des Shakespeare-Sonetts „Come in and stay a while“. Den unerwarteten Modulationen bei Hugo Wolf zeigte sich der Chor durchaus gewachsen, wenn gleich in Rhonda Polays Verton-

ung die einzelnen Stimmregister besser miteinander verschmolzen.

Als Hingucker und ausgesprochen fantasievoller Hörgenuss entpuppte sich Gunther Erdmanns Chorstück mit dem unaussprechlichen Titel „Sommermädchenküssetauschelächelbeichte“. Wort- und metaphernreich wird dabei eine erste Annäherung in romantischer Naturlandschaft geschildert, Vogelzwitschern, Bächleinrauschen inklusive, ein Wasserorchester sorgt mit halbgefüllten Gläsern für den Schnulzensound im Hintergrund. Hier vereint sich überbordender Humor mit höchster musikalischer Darstellungskunst zu einem gelungenen Gesamtkunstwerk.

Choreographische Elemente sowie die Kombination aus komplexer Rhythmik und Bodypercussion prägen die letzten beiden Darbietungen „I sing, you sing“ von Anders Edenroth und „Ronda catonga“, ein traditionelles Tanzlied aus Rio de la Plata (Uruguay) in der Bearbeitung von Pablo Trindade. Mit frenetischem Applaus bedankte sich das Publikum für das Konzert, das Michael Hildgartner und Samuel Vieder mit doppelbödigem Witz moderierten.